

Umweltprobleme in einer mittelalterlichen Stadt

Konrad hat Besuch von seinem Vetter Jacob. Nachdem die beiden Jungen nachmittags einen Streifzug durch Freiburg unternommen haben, schreibt Jacob abends einen Brief an seinen Bruder Georg.

Lieber Georg,

ich habe mit Konrad einen Spaziergang durch Freiburg gemacht. Das war ein echtes Erlebnis!

Konrad wohnt mit seinen Eltern und Geschwistern im Zentrum der Stadt. Da sein Vater ein reicher Kaufmann ist, besitzt die Familie wie die anderen Patrizierfamilien ein großes Haus gleich am Marktplatz in der Nähe des Rathauses und der Stadtkirche. Du wirst es mir kaum glauben, die haben eine eigene Toilette in einem Erker ihres Hauses – ein Plumpsklo!

So ein Luxus!

Bei unserem Spaziergang durch die Stadt ist mir viel aufgefallen. Von der Innenstadt aus sind wir durch enge, teilweise dunkle und verwinkelte Gassen in Richtung Vorstadt gelaufen. Hier wohnen die Armen. Sie hausen in Holzverschlägen! Es schlafen immer mehrere Personen in einem Bett auf alten Strohsäcken voller Ungeziefer. Ihre Kleidung scheinen diese Leute fast nie zu wechseln. Ob sie sich waschen, weiß ich nicht. Ich kann dir nur sagen, es stinkt!

In der ganzen Stadt sind die Straßen nicht gepflastert. Da es bei unserem Spaziergang regnete, sind wir immer wieder im Schlamm stecken geblieben. Einfach ekelig! Ich konnte auch sehen, wie die Leute Müll, Dreck und Fäkalien auf die Straßen und in den Fluss kippten, weil sie keine Abfallgrube in der Nähe ihres Hauses haben. In diesem Dreck wühlen an vielen Stellen der Stadt Schweine, Hühner, Gänse und Kinder herum. Die suchen sicherlich etwas zu essen! Ab und zu habe ich noch ein paar Ratten und Mäuse gesehen, die über die Straße huschten.

Konrads Familie hat eine eigene Abfallgrube, auf die sie sehr stolz sind. Leider ist die Grube undicht, so dass Dreck und Schmutz in die Erde sickern. Konrad meint, dass dieser Dreck das Trinkwasser in seinem Stadtteil verschmutzt. Der Rat der Stadt hat nämlich die Menschen davor gewarnt, Wasser aus den dortigen Brunnen zu schöpfen. Kannst du dir so etwas vorstellen, Georg?!

So, nun muss ich Schluss machen.

Es grüßt dich ganz herzlich dein Bruder

Jacob

Mein Bruder Jacob hat unsere Verwandten in Freiburg besucht. Die wohnen wie die anderen Patrizierfamilien in der Vorstadt. Ihr Haus hat keine eigene Toilette. Jacob hat mit seinem Vetter Konrad einen Spaziergang durch die Stadt gemacht. Er hat gesehen, dass die armen Leute in Holzverschlägen hausen und auf Strohsäcken schlafen. Viele wechseln ständig die Kleidung.

In der ganzen Stadt sind die Straßen gepflastert. Die Leute kippen ihren Müll und ihre Fäkalien in Mülltonnen. Dennoch sind einige Stellen dreckig. Hier spielen Kinder. Ab und zu sieht man auch Ratten und Mäuse. Der Dreck aus der Abfallgrube von Konrads Elternhaus verschmutzt das Trinkwasser des Stadtteils.

Aufgaben

1. Georg erzählt einem Freund von Jacobs Brief. Leider hat er nicht alles richtig behalten. Deshalb unterlaufen ihm einige Fehler. Lies dir durch, was Georg seinem Freund berichtet und korrigiere die Fehler.
2. Erkläre die Folgen mangelnder Hygiene für die Bewohner in der Stadt.
3. Jacob wird durch eine Zeitmaschine in das Freiburg des Jahres 2010 versetzt. Überlege dir, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede er in den Bereichen „Hygiene“ und „Umweltverschmutzung“ zwischen einer mittelalterlichen Stadt und einer modernen Stadt feststellen könnte.

Stadtluft macht frei! – Leibeigene auf der Flucht

M 4

Lies nun den zweiten Teil der Gründungsurkunde der Stadt Freiburg im Breisgau.

Quelle

[...] Alle, die in diese Stadt kommen, dürfen hier unter der Bedingung frei wohnen, dass sie keine Leibeigenen irgendeines Herrn sind. Falls aber ein Leibeigener seinen Herrn verleugnet und dieser beweisen kann, dass der Leibeigene sein Eigentum ist, dann muss der Leibeigene die Stadt verlassen und zu seinem Herrn zurückkehren. Wer aber mehr als ein Jahr und einen Tag in dieser Stadt wohnt, ohne dass ihn jemand als einen Leibeigenen gefordert hat, der soll von da an in sicherer Freiheit leben. [...]

nach: Arno Borst: Lebensformen im Mittelalter, Frankfurt-Berlin 1973, S. 396f.

Aufgaben

1. Erkläre anhand der Quelle den Ausspruch „Stadtluft macht frei“. Trage dazu die folgenden Begriffe in der richtigen Reihenfolge in die Lücken ein:

Stadt – Tag – Leibeigener – Jahr – Herrn – freier

„Stadtluft macht frei“: Dieser Rechtsbrauch besagt, dass ein in einer _____ wohnender _____ nach einem _____ und einem _____ nicht mehr von seinem _____ zurückgefordert werden konnte. Er wurde somit ein _____ Mensch.

2. Glaubst du, dass Stadtluft tatsächlich frei machte? Begründe deine Meinung.
